

Caritas**help**

_02/26

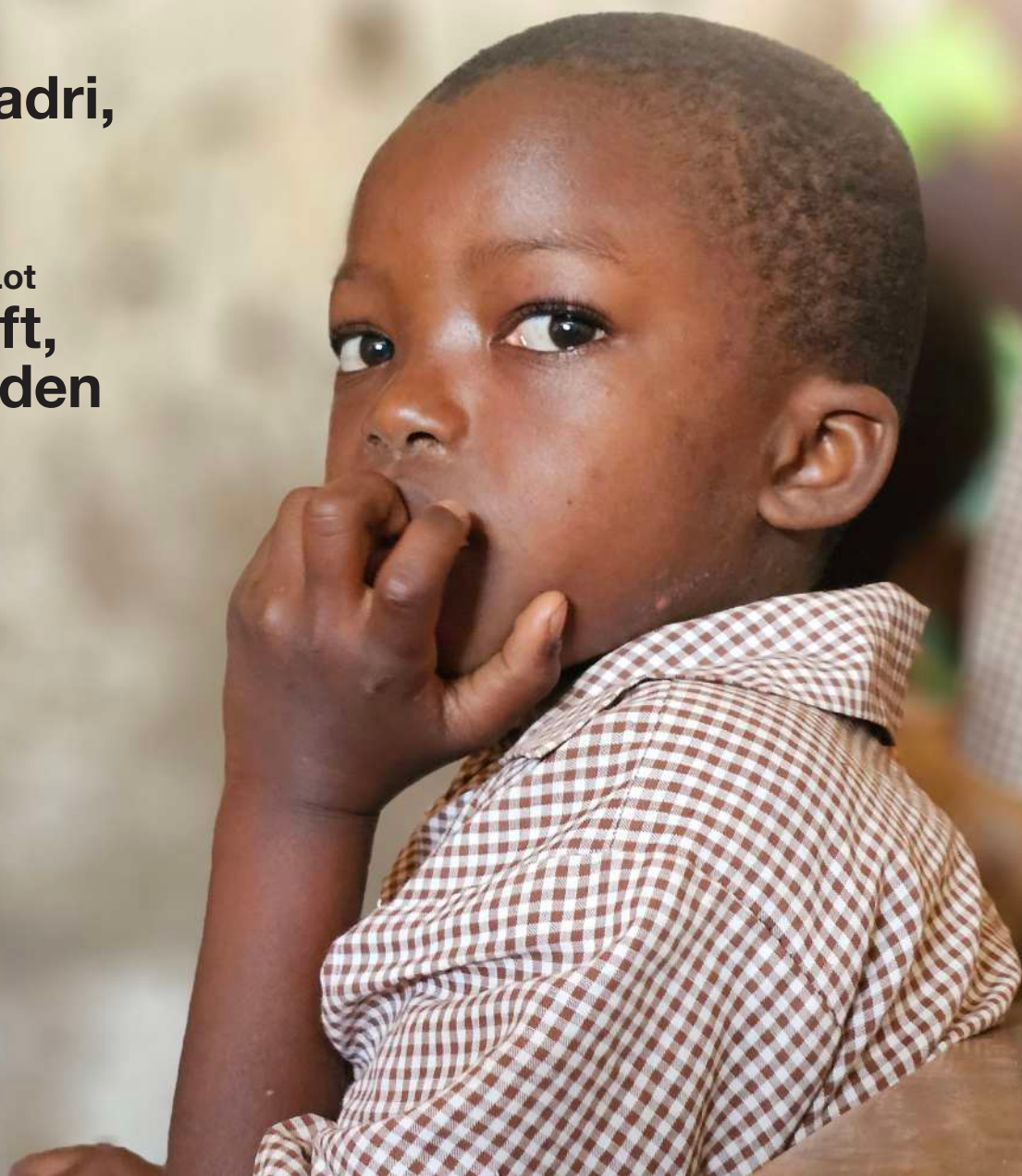
Viermonatlich erscheinendes
Informationsblatt der
Caritas Diözese Bozen-Brixen

Pubblicazione quadrimestrale
della Caritas Diocesi
Bolzano-Bressanone

— **Hunger in Afrika**
**Wasser schafft
Zukunft**

— **Val Pusteria**
**Donne, madri,
migranti**

— **Leben aus dem Lot**
**Caritas hilft,
Halt zu finden**



—Inhalt **Contenuto**

—Fatale Tradition

Was Beschneidung mit Frauen macht _9

—Abitare l'altopiano

I progetti idrici aiutano le comunità in Bolivia _13

—„Lies mit mir“

Sprache fördern, Beziehungen stärken _14

—Sogni e vai

I desideri corrono su quattro ruote _16

—Raten und Schulden

Ein Haushaltsbuch kann helfen _17

Fokus / Focus	4
Die gute Nachricht / La buona notizia	8
Das Interview / L'intervista	9/12
Caritas im Einsatz / Caritas in azione	10
Hilfe wirkt / Aiutare conta	13
Schaufenster / La vetrina	15
WeCaritas	18
Editorial / Editoriale	19
100%	19



Mehr Infos online
Maggiori informazioni online
www.caritas.bz.it

Coverfoto: Caritas_Roberta Bravi

Liebe Leserinnen und Leser, care lettrici e cari lettori

Für uns ist Wasser selbstverständlich: Wir drehen den Hahn auf und es ist da, jederzeit. Ganz anders ist es für viele Menschen in Afrika, speziell in Kenia, wo wir heuer im Frühjahr auf Projektbesuch waren. In dieser Ausgabe berichten wir über Familien, die wir dort in den Slums von Nairobi getroffen haben, die Hilfe, die dank Ihrer Spenden möglich ist und die Hoffnung, die jeder Tropfen Wasser bringt. Diese Erfahrungen sind heuer Ausgangspunkt unserer Kampagne „Hunger macht keine Ferien“, mit der wir erneut um Spenden für unsere Caritas-Projekte bitten.

**La varietà del nostro
impegno mostra quanta
forza possa nascere
dall'essere presenti, gli uni
per gli altri, e dalla
speranza che facciamo
crescere insieme.**

Wir berichten auch von mutigen Frauen, die schmerzhaft Traditionen hinter sich lassen mit Hilfe einer Ärztin aus Bozen, die sich seit Jahren gegen weibliche Genitalverstümmelung in unseren Breitengraden engagiert. Wir geben aber auch Einblicke in die Arbeit unserer Psycho-sozialen Beratung im Vinschgau und Projekte, mit denen wir Menschen hier bei uns Zeit, Nähe und Vertrauen schenken.



Foto Caritas

Renata Plattner
Kommunikation / Comunicazione
renata.plattner@caritas.bz.it

Hunger macht keine Ferien

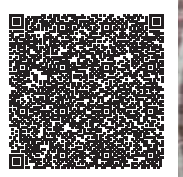
Bitte helfen auch Sie!

La fame non fa ferie

Ogni donazione aiuta!



Danke | Grazie





4 Steter Tropfen höhlt den Hunger

Der Zugang zu sauberem Wasser ist der wichtigste Schritt aus Hunger und Armut

Roberta Bravi/Renata Plattner

— Wenn Wasser fehlt, steht für viele Familien in Afrika buchstäblich das Leben auf dem Spiel. Es geht da nicht mehr nur um Durst, sondern auch um Nahrung, um Gesundheit und um die Frage, ob Menschen in ihrer Heimat bleiben können. Sauberes Wasser entscheidet oft darüber, ob Hoffnung wächst oder ob Perspektivlosigkeit überhandnimmt.

Kennedy aus dem Bezirk Lamu in Kenia weiß, wie eng alles zusammenhängt. Er liest die Landschaft wie ein Buch, beobachtet die Bäume und erkennt, wo Wasser verborgen liegt. „Dort, wo der Muratina-Baum wächst, findet man Wasser“, sagt er. Dieses Wissen hat er von seinem Bruder gelernt. Heute gibt er es weiter und setzt es täglich ein. Gemeinsam mit seinem Team gräbt er Brunnen, sorgfältig und sicher. An

Orten, an denen früher nur trockene, rissige Erde war, entsteht neues Leben: Wasser zum Trinken, Wasser für die Felder und damit die Chance, bleiben zu können. Sein zuletzt gebauter Brunnen in Manyatta wurde durch Spenden aus Südtirol möglich gemacht.

Ohne Wasser kommt der Hunger

Wasser ist weit mehr als eine grundlegende Ressource. Es ist der Schlüssel zu Ernährungssicherheit. Wo es fehlt, breitet sich Hunger schnell aus. Genau hier setzt die Südtiroler Caritas an. Sie unterstützt den Bau von Brunnen und fördert Systeme zur Sammlung von Regenwasser. Häufig entstehen diese Anlagen an Schulen, die so zu wichtigen Versorgungsorten für sauberes Trinkwasser für die gesamte Gemeinschaft werden. Gleichzeitig werden sanitäre Anlagen geschaffen und Schulernährungsprogramme aufgebaut, die den Alltag vieler Kinder und Familien spürbar verbessern.

Mit einer Handpumpe holen sich die Kinder frisches Wasser im Hof der ‚Fr. Adolf Primary School‘ in Kipini in Kenia.

Foto Caritas

Auch in der Landwirtschaft spielt Wasser eine entscheidende Rolle. Neben der Verteilung von dürreresistentem Saatgut ermöglicht die Caritas den Einsatz solarbetriebener Bewässerungssysteme. Sie machen es möglich, Felder effizienter und nachhaltiger zu bewirtschaften, auch für Menschen, die körperlich eingeschränkt sind oder unter besonders schwierigen Bedingungen leben. So wachsen in vielen Regionen kleine landwirtschaftliche Initiativen heran, die Nahrung sichern und Einkommen schaffen.

Wasser schafft Zukunft

Dass solche Projekte weit über die unmittelbare Hilfe hinaus wirken, zeigt sich in der Juja Farm Parish nahe Nairobi. Hier arbeiten Mike und Adolf, bauen Obst und Gemüse an, halten Tiere und pflanzen Bäume, um den Boden zu schützen. Was hier entstanden ist, ist mehr als ein landwirtschaftlicher Betrieb. Es ist ein Ort der Gemeinschaft und der Solidarität. Initiiert wurde das Projekt von Ordensschwwestern, Partnerinnen der Caritas, auf einem Grundstück, das die Südtiroler Missionarin Lydia Pardeller erworben hat. Die Einnahmen aus dem Verkauf kommen direkt jenen zugute, die es am dringendsten brauchen: Sie finanzieren Bildungs- und Sozialprogramme für Familien im benachteiligten Stadtteil Kariobangi.

Wenig, das alles verändert

Wie viel schon kleine Schritte bewirken können, zeigt sich besonders im Alltag der Menschen in den Slums von Nairobi. Sofia, 70 Jahre alt, möchte Chapati backen und verkaufen und braucht dafür nur etwas Mehl, Öl und Holzkohle. Rebecca, 68, träumt von einem kleinen Obststand. Ein paar Kisten Früchte, ein Verkaufsort und der Transport würden genügen. Mit rund 30 Euro könnte sie beginnen. Christian plant, getrocknete Sardinen zu verkaufen und so sein eigenes Einkommen aufzubauen. Und Jane wünscht sich nichts mehr als einen kleinen Wagen, um warme Speisen auf der Straße anzubieten.

Diese Geschichten zeigen, dass der Zugang zu Wasser in Verbindung mit Wissen und kleinen finanziellen Starthilfen echte Chancen schafft. Gerade jetzt, wo weltweit weniger Mittel für humanitäre Hilfe zur Verfügung stehen und viele Kinder Gefahr laufen, ohne ausreichende Nahrung oder Bildung aufzuwachsen, zählt jeder Beitrag. Wasser wird so zu weit mehr als einer lebensnotwendigen Ressource. Es wird zum Ausgangspunkt für neue Wege und neue Hoffnung.

Infos und
Spenden:



Die Not in Afrika in Zahlen

2,5 Milliarden Menschen

müssen in Afrika **bis 2050** ernährt werden; heute sind es rund 1,6 Milliarden.

50 %

der Menschen
in Äthiopien, Kenia
und Mosambik haben
**kein sicheres
Trinkwasser.**

60 % Der Großteil der Kinder **unter fünf Jahren** mit akuter Unterernährung lebt in Afrika.

**Schon 5 Euro
reichen aus,
um einem
Kind täglich
sauberes
Trinkwasser
zu ermöglichen.**

Quellen: Oxfam, UN World Population Prospects 2024, FAO, WFP & GNAFC. 2026

**„Ein Brunnen bedeutet, dass die
Menschen dort bleiben können,
wo sie daheim sind.“**

Kennedy, Brunnengräber

Riscatto e miseria a Nairobi

Roberta Bravi

— Spesso prevale una visione stereotipata dell'Africa, fatta di villaggi sparsi nella savana. Oltre la metà della popolazione africana vive invece in città, in metropoli di grandi dimensioni, difficili da gestire e che crescono vertiginosamente.

Sr Pauline, direttrice dell'organizzazione Hands of Care and Hope, all'ingresso della sede provvisoria della scuola St Mother Kevin, nel cuore di Kariobangi, dove ogni giorno vengono serviti pasti completi a centinaia di minori.

La rapida urbanizzazione è dovuta all'arrivo di una grande quantità di persone in fuga dalle campagne o alla ricerca di nuove opportunità. Si stima che entro il 2050 la crescita demografica del continente sarà soprattutto urbana, con enormi sfide infrastrutturali, per l'approvvigionamento idrico, la fornitura di servizi, abitazioni e trasporti pubblici. A crescere però saranno soprattutto le aree povere delle città, gli slum, i quartieri baraccopoli. A Kariobangi, nella periferia nord di Nairobi, Caritas sostiene le suore francescane missionarie per l'Africa (FMSA). Attraverso l'associazione Hands of Care and Hope, fondata nel 2006 dalla defunta suora altoatesina Lydia Pardeller, le suore si prendono cura dei bisogni di centinaia di famiglie e bambini dello slum che vivono in povertà estrema. Gestiscono scuole, programmi di alimentazione, gruppi di educatori di strada e diverse attività per dare autonomia a giovani e genitori. Con una struttura residenziale e un programma di centro diurno, forniscono anche assistenza agli anziani del quartiere.



Oasi di serenità in mezzo allo slum

Bernadette ha 71 anni, è cieca, le piace cantare e ascolta sempre la radio. Da quando vive al Kariobangi Cheshire Home le è tornato il buonumore. La struttura ospita e assiste in modo permanente circa 35 anziani con gravi disabilità fisiche, molti dei quali soccorsi dalle strade o dalle baraccopoli circostanti perché privi di una rete familiare. La struttura funge anche da centro diurno offrendo pasti due volte alla settimana, cure mediche e supporto psicofisico a circa 240 anziani del quartiere affetti da patologie croniche ed emarginazione sociale.



Il centro garantisce sistemazioni in stanze doppie o triple, in cui farsi compagnia e aiutarsi a vicenda nei piccoli bisogni quotidiani.



Oltre alle lezioni, la scuola propone anche laboratori tecnici, attività creative, danza, canto e musica per restituire la voglia di sorridere.

Affitti di lamiera

Un'educatrice della scuola accompagna Margaret con un grosso mazzo di chiavi: serve per aprire i lucchetti che proteggono la porta di casa. La madre della bambina gliel'ha lasciata in custodia quando resta fuori a lungo per lavoro, per far rientrare la figlia in sicurezza. Abitano in una stanza di lamiera riciclata, tutti gli oggetti sono coperti da teli di plastica: il tetto è pieno di fessure e basta qualche goccia d'acqua per bagnare i pochi averi che hanno. La casa non è di loro proprietà: sono in affitto come l'80 per cento degli abitanti delle baracche. Pagano 800 scellini, circa 5 euro al mese, una grossa somma per chi sopravvive con meno di 1 euro al giorno.



Margaret, 9 anni, nella sua piccola casa. Lei e la madre sono seguite dal programma di sostegno che affianca le famiglie più povere.



Ogni volta che i figli si ammalano Nancy non può lavorare. Le suore la seguono con un'integrazione alimentare e fornendo medicine.

La scuola dei sogni

“Un bel palazzo di 4 piani, in cui ci sia spazio per tutte le classi di studenti, con aule computer, laboratori di scienze, una cucina, un'aula insegnanti e una sala coperta in cui giocare anche in caso di pioggia”. In attesa di trovare i fondi per ricostruire la Mother Kevin School di Madoja, il sogno di John Baptist, 8 anni, resta di cartone. Dopo l'allagamento, la scuola ha cambiato sede: i nuovi spazi sono stretti e poco luminosi, ma il posto è facilmente raggiungibile a piedi dagli studenti del quartiere e ne facilita la frequentazione. Anche qui, le suore continuano a offrire, ogni giorno, un pasto a base di fagioli, mais, verdure, riso e frutta fresca, offrendo uno spiraglio di speranza a bambine e bambini dei dintorni.

Lavoro sociale

Nancy ha tre figli: due maschi e una femmina. Il più piccolo soffre di asma e fa fatica a respirare. Suor Pauline la viene a trovare regolarmente, insieme al gruppo di street worker che lavora per la Hands of Care and Hope. Monitorano la situazione, consegnano pasti già cucinati dalla scuola e si assicurano che Nancy abbia medicine sufficienti. Il costo dei farmaci è diventato troppo elevato per le famiglie degli slum. A Nairobi, vista la carenza di fondi destinati ai servizi sociali, una enorme parte del lavoro socio-assistenziale viene di fatto svolta da ONG e missioni religiose, come quelle sostenute da Caritas.

**„Die gute Nachricht
La buona notizia**



Ma la casa dov'è?

Al Bolzano Film Festival 2026 è stato premiato come miglior lungometraggio dell'Euregio "Non c'è casa in paradiso", di Federico Scienza e Manuela Boezio, al quale ha partecipato anche Caritas. Il documentario racconta la crisi abitativa in Trentino Alto Adige, mettendo in scena protagonisti che hanno tutti un lavoro, ma non una casa. Qualcuno è ospite negli alloggi Caritas per senza tetto, qualcuno dorme in tenda nei boschi poco fuori città e altri sono sfrattati per lasciar posto ai villeggianti. Oltre a restituire un volto e una voce a persone spesso invisibili, il docufilm vuole anche animare un dibattito: in autunno torneranno le proiezioni, accompagnate, si spera, da un pubblico curioso ma anche da decisori e soggetti pubblici, per discutere di un concreto cambiamento sociale.



Männerberatung nun auch im Vinschgau

Die Caritas erweitert ihre Männerberatung und bietet diese nun auch in Schlanders an. Damit reagiert sie auf die steigende Nachfrage auch aus diesem Landesteil. In den Beratungsstellen in Bozen, Meran und Brixen haben seit Jahresbeginn bereits über 350 Männer Hilfe gesucht. Hauptthemen sind Beziehungsprobleme, Trennungen und familiäre Konflikte. Das Angebot in Schlanders findet wöchentlich statt und zwar in den Räumlichkeiten der Psychosozialen Beratung in der Hauptstraße 131. Termine sind über die Männerberatung Bozen unter Tel. 0471 324 649 oder E-Mail an mb@caritas.bz.it zu vereinbaren. Ziel ist es, Männer zu stärken und ihnen einen offenen Umgang mit Krisen zu ermöglichen.



Ein Vermächtnis, das Hoffnung schenkt

Über das eigene Leben hinaus Spuren für andere hinterlassen: das hat ein alleinstehender Mann, der der Caritas testamentarisch 10.000 Euro vermacht hat. Dieses Geld fließt nun in die Verwirklichung des „Hauses der Hoffnung“ in Meran, das künftig Menschen ohne Wohnung Schutz und Perspektive bieten soll. Testamentsspenden ermöglichen es der Caritas, nachhaltige Projekte zu verwirklichen und Hilfe langfristig abzusichern. Sie sind ein Zeichen dafür, dass Mitmenschlichkeit über das eigene Leben hinaus wirken kann.

Ein verborgenes Leid mitten unter uns

Interview: Renata Plattner

—— Weibliche Genitalverstümmelung ist keine ferne Realität, sondern betrifft auch Frauen in Europa. Die aus Bozen stammende Gynäkologin Birgit Plattner, Chefarztin am Klinikum Erding (D), spricht über Leid, Schweigen und Hoffnung.



Foto Gerhard Blank

*Die Boznerin Dr. med. **Birgit Plattner** ist Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe im Klinikum Erding mit Schwerpunkt gynäkologische Onkologie und langjähriger Erfahrung als Chefarztin. Prägend war ihr Entwicklungshilfeeinsatz 2005 in Guinea, wo sie erstmals intensiv mit weiblicher Genitalverstümmelung konfrontiert wurde. Seither engagiert sie sich klinisch, wissenschaftlich und in der Fortbildung für Aufklärung, Schutz und medizinische Hilfe betroffener Frauen.*

Viele denken, weibliche Genitalverstümmelung sei ein Problem ‚anderswo‘. Wie nah ist dieses Leid tatsächlich in Europa?

Mehr als 200 Millionen Mädchen und Frauen weltweit sind betroffen. Allein in Deutschland leben rund 104.000 betroffene Frauen, über 20.000 weitere gelten als gefährdet. Durch Migration aus Ländern wie beispielsweise Somalia, Eritrea oder Nigeria, in denen die Genitalbeschneidung noch praktiziert wird, ist das Problem mitten in Europa angekommen. Genaue Zahlen gibt es nicht, die Dunkelziffer ist hoch.

Sie behandeln betroffene Frauen persönlich. Was tragen diese Frauen oft jahrelang still mit sich?

Sie leiden unter Schmerzen, Infektionen, Problemen beim Wasserlassen und bei Geburten. Mindestens ebenso schwer wiegt das seelische Leid: Angst, Depressionen, Scham, ein gestörtes Körperbild. Viele können darüber nicht sprechen, nicht einmal in ärztlichen Gesprächen.

Was zerstört Genitalverstümmelung im Leben einer Frau am nachhaltigsten?

Das unversehrte Erleben des eigenen Körpers. Doch am tiefsten wirken die emotionalen Folgen: Verlust von Selbstwert, Angst vor Nähe, lebenslange innere Verletzungen.

Sie führen Rückoperationen durch. Was verändert sich für die Patientinnen?

Durch die Operationen werden oftmals eine schmerzfreie Regelblutung oder nahezu schmerzfreier Geschlechtsverkehr möglich. Seelische Heilung ist komplexer. Viele Patientinnen sind meist sehr verschlossen, sie kommen aus einem Kulturkreis, wo man nicht offen über derartige Probleme spricht.

Warum fällt es Betroffenen so schwer, Hilfe zu suchen?

Die Familie ist das Hauptproblem. Die weibliche Genitalbeschneidung ist so in ihrer Kultur verankert, dass bei Verweigerung ein Ausschluss aus der Gesellschaft oder Gemeinschaft droht. Berichte über Femizide sind nicht selten.

Was braucht unsere Gesellschaft, um Mädchen zu schützen?

Es braucht eine breite Sensibilisierungsarbeit zu diesem Thema: von der Schwangerschaftsberatung, die Kinderschutzstellen, über das Jugendamt bis hin zur Integrationsarbeit.

„Was gibt Ihnen Kraft und Hoffnung?“

Das wachsende Interesse an diesem Thema von gesellschaftlicher und fachlicher Seite und die betroffenen Frauen selbst.

Wenn das Leben aus dem Gleichgewicht gerät

Renata Plattner



Da bei Krisen und Suchtproblemen

Die Psychosoziale Beratung der Caritas in Schlanders gibt es seit 1982. Es war der erste Dienst im Vinschgau, der sich gezielt mit legalen Abhängigkeitserkrankungen beschäftigte. Was mit aufsuchender Arbeit begann, ist heute ein mit der Sanitätseinheit akkreditierter Dienst und fest im Gesundheits- und Sozialnetz des Tales verankert. Das Angebot richtet sich an Erwachsene in Krisen und mit Suchtproblemen. Ein Team aus Fachleuten (im Bild die Leiterin Christiane Folie) bietet Beratung, Therapie und Nachsorge, auch für Angehörige.

— Es beginnt oft schleichend: ein Glas zur Entspannung, ein wachsender Druck, immer weniger Schlaf. Was zunächst unauffällig wirkt, kann sich langsam zuspitzen und in eine Spirale aus Überforderung, Sucht oder Depression führen. Genau hier setzt die Psychosoziale Beratung der Caritas in Schlanders an, dort, wo Menschen allein nicht mehr weiterwissen.

Ein junger Mann, Lukas, sitzt im Wartebereich der Beratungsstelle. Die Hände ineinander verschränkt, der Blick unruhig. Noch vor wenigen Monaten hätte er sich nicht vorstellen können, hier zu sein. Damals funktionierte er nur noch. Der Druck im Job war ständig präsent, Pausen gab es keine mehr im Kopf. Irgendwann kamen die ersten Panikattacken, nachts fand er keinen Schlaf, tagsüber hielten ihn Alkohol und Cannabis aufrecht. Als Lukas Hilfe suchte, war vieles bereits ins Wanken geraten. In den Gesprächen ging es zunächst nicht um schnelle Lösungen, sondern darum, wieder Halt zu finden. Schritt für Schritt kehrte Ruhe zurück. Gemeinsam wurde ein Platz im Therapiezentrum Bad Bachgart organisiert. Dort lernte er, seine Gefühle besser zu verstehen und neue Wege im Umgang mit Belastungen zu entwickeln. Heute wirkt er gefestigter. Er trifft wieder Freunde, nimmt aktiv am Leben teil und blickt vorsichtig nach vorne.

Hilfsangebote, die weiterführen

Das Angebot reicht von psychologischer Beratung über ambulante Psychotherapie bis zu diagnostischen Abklärungen im Suchtbereich. Auch Informationsgespräche und Gruppenangebote gehören dazu. Ein besonderer Stellenwert kommt der Nachsorge zu, die langfristig Stabilität unterstützt. Gleichzeitig arbeitet die Beratungsstelle eng mit anderen Diensten zusammen und vermittelt bei Bedarf in weiterführende Einrichtungen.

„Solche Geschichten erleben wir viele. Die meisten kommen zu uns, wenn sie das Gefühl haben, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Wir versuchen, gemeinsam wieder Halt zu schaffen und neue Wege sichtbar zu machen“.

Christiane Folie, Leiterin der Psychosozialen Beratung Schlanders.



Der Bedarf ist groß

Im Jahr 2025 begleitete die Psychosoziale Beratung der Caritas in Schlanders 336 Personen, davon 65 Prozent Frauen und 35 Prozent Männer. 46 Prozent entfielen auf den Suchtbereich, je 27 Prozent auf Angehörige sowie andere psychische Belastungen. Der Hauptsitz ist in Schlanders, eine Außenstelle gibt es in Mals. Termine werden flexibel vergeben. Die bei der Suchtberatung anfallenden Kosten, werden vom Sanitätsbetrieb getragen, im übrigen Teil fällt ein Selbstbehalt an. Im Suchtbereich arbeitet die Psychosoziale Beratung für das gesamte Vinschgau, im Nicht-Suchtbereich erstreckt sich das Einzugsgebiet vom Reschen bis nach Laas.

Zwei Wege mit einem Ziel

Die Arbeit der Beratungsstelle ruht auf 2 Säulen. Im Suchtbereich unterstützt sie Menschen mit Abhängigkeiten von Alkohol, Medikamenten oder Nikotin sowie bei Verhaltenssüchten. Auch Angehörige werden aktiv einbezogen. Weiters gibt es die Begleitung bei psychischen Belastungen wie Depressionen, Ängsten oder Lebenskrisen. Ziel ist es in beiden Bereichen, Stabilität zu fördern, Ressourcen zu stärken und gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln.



Rauchfrei in kleinen Schritten

Mit dem Rauchen aufzuhören ist für viele ein langer Weg. Die Beratungsstelle bietet daher zweimal im Jahr strukturierte Entwöhnungskurse an. Auf Basis eines verhaltenstherapeutischen Ansatzes lernen Teilnehmende, Gewohnheiten zu verändern und Strategien im Umgang mit Stress zu entwickeln. Die Gruppe gibt Halt, die fachliche Begleitung Orientierung. Ziel ist ein nachhaltiger Ausstieg und mehr Lebensqualität.



Ein engagiertes Team

Ein multiprofessionelles Team aus 4 Psychologinnen bzw. Psychotherapeutinnen, einem Psychologen und einer Verwaltungskraft begleitet die Klientinnen und Klienten. Regelmäßige Fortbildungen und Supervision sorgen dafür, dass die Arbeit fachlich aktuell bleibt und flexibel auf neue Herausforderungen reagiert werden kann.

Infos:



Donne, madri, migranti: orientarsi in Val Pusteria

Intervista: Roberta Bravi/Christoph Hofbeck

La percentuale di donne che si rivolgono ai servizi di consulenza come InPut supera il 40%: quali sono le loro esigenze specifiche?

Sono donne che si trovano in diverse fasi del loro percorso migratorio: alcune sono appena arrivate, altre vivono qui già da molti anni o si avvicinano persino alla pensione. Le tematiche spaziano dalla richiesta di corsi di lingua a questioni burocratiche e legali, fino ad aspetti legati alla salute. Cerchiamo di rispondere ai bisogni individuali mantenendo sempre uno sguardo d'insieme, affinché il grande potenziale e le competenze che ciascuna donna porta con sé possano essere riconosciuti e valorizzati. Offriamo uno spazio sicuro e di fiducia, in cui emergono anche temi molto delicati, per i quali ci impegniamo ad accompagnare le nostre utenti verso servizi competenti, supportandole durante il percorso.

Quali proposte concrete possono alleggerire le donne dai compiti di cura dei figli?

Per molte donne e madri migranti, la difficoltà principale è la mancanza di una rete sociale, che le espone a una forte precarietà e rende difficile mantenere un lavoro stabile. Essere genitori single è già complesso per le donne del posto: per una donna migrante, spesso senza famiglia, senza conoscenza della lingua e senza supporto, lo è ancora di più. Servirebbero servizi di assistenza all'infanzia più flessibili ed accessibili, inclusi servizi di emergenza per la cura dei figli anche negli orari serali o nel fine settimana. Oggi molte offerte non rispondono alla realtà lavorativa di tante donne impiegate nella ristorazione, nelle pulizie o nell'assistenza alla persona.

— In Val Pusteria sono presenti numerose iniziative e servizi dedicati alle famiglie migranti. “L'integrazione funziona davvero quando si crea uno scambio reciproco in cui ciascuno ha la possibilità di imparare dall'altro e di arricchirsi attraverso l'incontro tra culture diverse”.

Di quali servizi c'è bisogno per facilitare una maggior integrazione sociale?

Servono corsi di lingua conciliabili con i figli, disponibili regolarmente senza dover aspettare mesi prima di poter partecipare a un corso, supporto scolastico per i figli e servizi di orientamento al lavoro. Occorrono politiche di inclusione, mediazione culturale e attività sociali che favoriscano il dialogo tra culture diverse. Sarebbe importante creare spazi in cui le persone migranti possano valorizzare le proprie competenze e condividere conoscenze ed esperienze con la comunità locale.

Cosa proponete in Val Pusteria alle donne e alle madri?

La Caritas promuove il progetto “lies mit mir” grazie al quale volontari dedicano il proprio tempo alla lettura condivisa con i bambini. Un altro progetto significativo è “E:du” un programma di gioco e apprendimento che consente alle famiglie migranti di imparare il tedesco con il supporto di persone che ne condividono la lingua madre e ne conoscono la cultura. Qui le donne migranti con una buona conoscenza del tedesco possono anche collaborare come visitatrici domiciliari. Organizziamo anche incontri con esperti, psicologi, medici, insegnanti e altri professionisti, aperti a tutta la comunità. Questi incontri rappresentano occasioni preziose di confronto, socializzazione e creazione di nuove amicizie. La consulenza migranti Input offre invece supporto nella stesura di curriculum



Elisa Marinelli gestisce per Caritas il servizio InPut-consulenza per migranti a Brunico e il programma di gioco e apprendimento “e:du” in val Pusteria. Il lavoro con le donne migranti è un aspetto importante della sua carriera professionale. Per contribuire all'inclusione linguistica e sociale di famiglie con background migratorio si può scrivere a edu@caritas.bz.it.

vitae e orienta le persone verso corsi e servizi già presenti sul territorio: centri estivi, doposcuola, corsi di orientamento, offerte di sostegno. Collaboriamo con l'ufficio di collocamento, il distretto sociale, la biblioteca, la questura e altri servizi utili per il percorso di integrazione. Input fa anche parte della rete antiviolenza territoriale AGNET. L'obiettivo è promuovere una cultura della prevenzione, del rispetto e del supporto, riconoscendo la violenza di genere come una problematica che riguarda l'intera società e contro la quale tutti possiamo fare la nostra parte.



Un bene prezioso per l'altopiano

L'acqua è un bene prezioso, soprattutto nell'arido altipiano boliviano. Fontane, tubature e acquedotti garantiscono sicurezza, salute e raccolti sufficienti per la sussistenza delle comunità remote e delle famiglie contadine.

Acqua fonte di vita

Per una bambina, avere 9 anni sull'altipiano boliviano, spesso significa camminare ogni giorno per chilometri prima di raggiungere la sorgente d'acqua più vicina e tornare carica di litri sulle spalle per il bisogno di tutta la famiglia.

Lo sa bene Juana che vive a Tambillo e conosce già la fatica. Spesso le capita di addormentarsi sul banco di scuola, dopo la sua lunga camminata per portare l'acqua a casa. Ma non vuole rinunciare a studiare e non lo vuole nemmeno la sua famiglia. L'incontro con Caritas Aiquile è stato per tutti loro una rivoluzione positiva. Con uno degli interventi più recenti, sostenuti anche dalla Caritas altoatesina, uno dei 65 rubinetti domestici previsti dal progetto, è stato installato proprio nella casa della famiglia di Juana. Increduli e sorridenti, per la prima volta tutti i componenti della famiglia hanno visto sgorgare acqua fresca e pulita direttamente dalla fontana fuori casa. La mamma di Juana è felice di avere a disposizione un'acqua che sa essere sicura: i suoi figli saranno ora meno esposti a batteri e malattie rispetto a quando si



rifornivano dalla stessa sorgente in cui si abbeverano gli animali. Il papà di Juana, è invece molto orgoglioso di aver contribuito ai lavori per l'acquedotto: tutti gli uomini di Tambillo, una comunità di 288 persone raggruppate in 63 famiglie, hanno partecipato agli scavi, al trasporto del materiale e alla manutenzione del sistema, necessaria per mantenerlo pulito e funzionante a lungo. Anche se la vita sull'altipiano può essere dura, questi uomini hanno sentito troppe storie di miseria fra i compagni partiti per la città e caduti nella trappola dell'alcolismo. I progetti idrici sostenuti da Caritas aiutano queste persone anche a restare nei villaggi, evitando lo spopolamento della 'madre terra' senza perdere la speranza di una vita migliore.

„Lies mit mir“

Seit 17 Jahren bringt das Caritas-Projekt „Lies mit mir“ Kinder und Freiwillige zusammen. Ohne Leistungsdruck entstehen beim gemeinsamen Lesen wichtige sprachliche Fähigkeiten und starke Beziehungen.

Lesen öffnet Welten, stärkt die Sprache und schafft Nähe zwischen Menschen. Genau hier setzt das Caritas-Projekt „Lies mit mir“ an, das im heurigen, vor kurzem zu Ende gegangenen Schuljahr erneut eine beeindruckende Bilanz vorweisen konnte: Rund 100 Lesementorinnen und Lesementoren begleiteten in ganz Südtirol etwa 150 Kinder und Jugendliche. Seit mittlerweile 17 Jahren leistet das Projekt damit einen wichtigen Beitrag zur Sprach- und Leseförderung. Das Konzept ist bewusst einfach gehalten: Einmal pro Woche treffen sich Freiwillige und Kinder für eine Stunde und zwar meist in einer Bibliothek oder in der Schule. Gemeinsam wird gelesen, vorgelesen, erzählt und gesprochen, ganz ohne Notendruck oder schulische Vorgaben. Im Mittelpunkt stehen nicht

Leistung oder Kontrolle, sondern die Freude an Sprache und Büchern sowie die persönliche Beziehung.

„Lies mit mir“ versteht sich daher nicht als klassische Nachhilfe, sondern als ergänzendes Angebot, das Kindern Zugänge zu Geschichten eröffnet und ihr Selbstvertrauen stärkt. Die Caritas übernimmt dabei eine wichtige Rolle: Sie vermittelt die Kontakte, begleitet und versichert die Freiwilligen und bietet bei Bedarf Schulungen an.

Entstanden im Pustertal, ist das Projekt heute landesweit etabliert – von Bozen bis in den Vinschgau. Es lebt vom Engagement der Freiwilligen, vom Vertrauen der Familien sowie von der engen Zusammenarbeit mit Schulen, Bibliotheken und Pfarreien mit ihren Pfarrcaritasgruppen.



Foto Caritas

Das Caritas Projekt

„Lies mit mir“ fördert seit 17 Jahren spielerisch Sprach- und Lesekompetenzen von Kindern und Jugendlichen. 2025/26 begleiten 100 Freiwillige landesweit 150 junge Menschen.

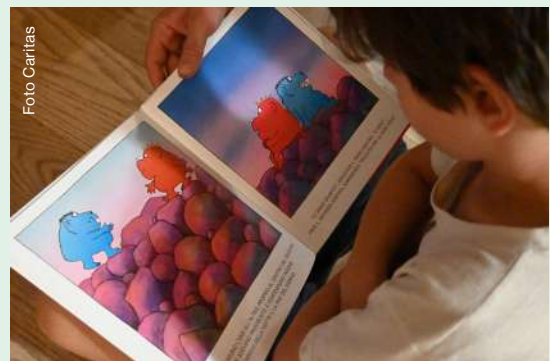


Foto Caritas

__Schaufenster La vetrina



__ Erdbebenhilfe für Venezuela

2 schwere Erdbeben haben den Norden Venezuelas am 24. Juni erschüttert und großes Unheil angerichtet. Es hat knapp 2.000 Menschen das Leben gekostet, rund 5.000 Personen verletzt und Tausende verloren ihr Zuhause. Die Rettungs- und Nothilfe ist unmittelbar angelaufen, auch über des internationale Caritas-Hilfsnetzwerk. Die Caritas Diözese Bozen-Brixen hat die Nothilfe aus ihrem Katastrophenfond unterstützt und einen Spendenaufruf unter der Südtiroler Bevölkerung gestartet. Pfarreien und Kirchen bieten seitdem Schutz, verteilen Lebensmittel, Wasser und weitere Hilfsgüter.

young
Caritas

__ Estate attiva e bilingue a Merano

A Merano l'estate si accende di attività con "Sommer Aktiv", il vivace programma di vacanze che da quest'anno passa sotto la gestione di youngCaritas. Iniziato a fine giugno, proseguirà fino al 20 agosto, dal lunedì al venerdì, per far vivere a bambine, bambini e adolescenti dai 3 ai 15 anni un'esperienza unica all'insegna del divertimento e della condivisione. Il progetto, aperto anche a minori con disabilità, offre un ricco calendario di gite, giochi all'aria aperta, laboratori creativi, attività acquatiche e visite ai musei. È una buona occasione per non cadere nella routine, stringere nuove amicizie e, soprattutto, imparare la seconda lingua in modo ludico e divertente. Assistenti ben preparati si prendono cura di bambini e bambine della scuola



dell'infanzia con "Sommer Aktiv Minis" e delle scuole elementari e medie con "Sommer Aktiv Kids", alleggerendo le famiglie per l'intera stagione o per singole settimane.

__ Telefonseelsorge im Sommer: Wenn Zuhören besonders wichtig ist

Der Sommer steht für Licht, Leichtigkeit und Lebensfreude. Doch nicht für alle ist diese Jahreszeit unbeschwert. Während sich der Alltag nach draußen verlagert und viele Menschen verreisen, verstärken sich bei anderen Einsamkeit, innere Unruhe oder bestehende Krisen. Fehlende soziale Kontakte, veränderte Tagesrhythmen oder der Wegfall vertrauter Unterstützungsangebote können gerade im Sommer schwer wiegen. In dieser Zeit bleibt die Telefonseelsorge ein verlässlicher Anker. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen sich Zeit,

hören aufmerksam zu und sind da: anonym, kostenlos und rund um die Uhr. Ob mitten in der Nacht, an einem heißen Nachmittag oder an stillen Feiertagen: Ein Gespräch kann entlasten, Orientierung geben und das Gefühl vermitteln, nicht allein zu sein. Zuhören bedeutet hier mehr als Worte, es schafft Nähe und Halt, auch dann, wenn andere Strukturen fehlen. Denn niemand muss allein durch schwierige Zeiten gehen. Die Caritas Telefonseelsorge ist rund um die Uhr unter Tel. **0471 052 052** erreichbar. Zusätzlich stehen eine E-Mail-Beratung und ein Chatraum



(Mo–Do, 18–21 Uhr) unter **telefonseelsorge.bz.it** zur Verfügung.



— Über 3 Jahre Krieg im Sudan

Der brutale Bürgerkrieg im afrikanischen Land gilt als die weltweit größte humanitäre Krise. Der Konflikt zwischen den verfeindeten Milizen hat etwa 11,5 Millionen Menschen zu Vertriebenen gemacht. Mehr als 33 Millionen, fast zwei Drittel der Bevölkerung, sind auf Hilfslieferungen angewiesen. 19 Millionen Menschen hungern, in vielen Regionen herrscht sogar akute Hungersnot. Zudem ist das Gesundheitssystem weitgehend kollabiert, während sich Krankheiten wie Malaria und Dengue unkontrolliert ausbreiten.

So hilft die Caritas: mit wenigen anderen Hilfsorganisationen ist sie nach wie vor im Sudan sowie in den Nachbarländern aktiv. Dank der Unterstützung von Spenden (auch aus Südtirol) können z.B. Projekte zur Aufrechterhaltung der Wasserversorgung oder zum Schutz von Frauen vor Gewalt umgesetzt werden.

Weitere Infos und Spendenmöglichkeiten auf caritas.bz.it / Spenden unter „Not im Ausland - Hunger in Afrika“.

— 50 Jahre Villa Oasis in Caorle



Die „Villa Oasis“, ein Teil der Ferienanlagen der Caritas in Caorle, feiert heuer 50. Geburtstag. Bei ihrer Eröffnung im Jahr 1976 war Silvius Magnago Südtiroler Landeshauptmann und die Caritas leiteten Alois Müller und Silvio Bortolamedi. Die Anlage – das Grundstück war eine Schenkung der Firma „Valle Altanea“ - hat sich samt den dazugehörigen Bungalows zu einem ganz besonderen Ort der Erholung und Begegnung für Familien und Senioren und Seniorinnen entwickelt. Dabei wurde das Betreuungsangebot immer wieder an die Bedürfnisse und Wünsche der Gäste angepasst.

Im Laufe der Jahre wurde vieles erneuert, und Nachhaltigkeit und Umweltschutz werden heute großgeschrieben. So wurde das Gebäude regelmäßig renoviert sowie die Zimmer neu möbliert und wohnlicher gemacht. Auch kamen eine Solaranlage und ein Schwimmbad dazu und nach und nach wurde das Haus sowie die Außenanlagen den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung angepasst. Die „Oasis“ ist bereit für die kommenden 50 Jahre!

— Sogni che viaggiano su quattro ruote

Grazie al servizio 'Sogni e vai' offerto da Caritas e Croce Bianca i desideri viaggiano su quattro ruote ed è possibile esaudire anche quelli delle persone gravemente malate. Rivedere i propri cari, partecipare a un momento speciale o tornare in un luogo pieno di ricordi. Con l'accompagnamento attento di un affiatato gruppo di volontarie e volontari ben formati, i passeggeri e i loro famigliari possono viaggiare verso le mete dei loro sogni, sicuri di poter contare su un supporto medico-relazionale sensibile e competente. Negli anni sono stati percorsi dai 2 veicoli diverse centinaia di chilometri, raggiungendo destinazioni di ogni tipo, vicine e lontane, insieme a persone di tutte le età. „Sogni e vai“ è infatti prima di tutto un servizio che dona tempo, ascolto e umanità, reso possibile esclusivamente grazie alle donazioni. Una generosità che offre alle persone malate e ai loro famigliari ogni viaggio gratuitamente. Non un sogno, questo, ma un segno reale e concreto di solidarietà. Per contattare il servizio 'Sogni e vai' basta rivolgersi al numero **0471 444 555** o all'e-mail **info@sognievai.it**.



— Risiko Ratenkauf

Ratenzahlungen können helfen, finanzielle Engpässe zu überbrücken, bergen aber auch erhebliche Risiken. Darauf weist die Caritas-Schuldenberatung hin. Sinnvoll sind Ratenvereinbarungen vor allem dann, wenn es um notwendige Ausgaben geht, etwa eine kaputte Waschmaschine oder dringende medizinische Kosten. „Entscheidend bleibt jedoch, dass die monatlichen Raten nach Abzug aller Lebenshaltungskosten tatsächlich leistbar sind“, sagt Petra Priller, die Leiterin der Caritas Schuldenberatung. Vor dem Abschluss eines Kredits empfiehlt es sich, einen genauen Überblick über die eigenen Finanzen zu gewinnen. „Ein Haushaltsbuch kann helfen, Einnahmen und Ausgaben realistisch einzuschätzen und zu erkennen, wie viel Geld am Monatsende übrig bleibt“, so Priller.

Zudem sollten Vertragsbedingungen genau geprüft werden. „Verlockende Angebote mit vermeintlich ‚0 % Zinsen‘ enthalten oft zusätzliche Gebühren oder Versicherungen im Kleingedruckten. Je länger die Laufzeit, desto höher die Gesamtkosten“, sagt Priller. Besonders kritisch sieht Priller Modelle wie die Abtretung eines Teils des Gehalts („cessione del quinto“). „Hier sind die Kosten oft hoch und die langfristigen Folgen schwer abschätzbar. Grundsätzlich gilt: genau prüfen, ob eine Anschaffung sofort notwendig ist oder ob Sparen die bessere Alternative wäre.“

— Das Wirken der Caritas

Auch das Jahr 2025 war geprägt von gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Unsicherheit. Viele der Menschen, die Caritas-Dienste in Anspruch nehmen, kämpfen um Teilhabe und Stabilität. Bürokratische Hürden, lange Wartezeiten, niedrige Einkommen, der Mangel an leistbarem Wohnraum und Diskriminierung am Wohnungsmarkt erschweren ihnen den Alltag zusätzlich. Aus der Caritas Sozialbilanz, die Mitte Mai vorgestellt worden war, ging auch hervor, dass die psychosozialen Belastungen spürbar angestiegen sind. Kritisch ist zudem, dass manche Caritas-Tätigkeiten mit öffentlichem Auftrag nicht immer ausreichend und verlässlich finanziert sind. Ein herzlicher Dank gilt allen, die die Arbeit der Caritas möglich machen: den Mitarbeitenden, den Freiwilligen, den Spenderinnen und Spendern sowie den vielen Partnerorganisationen im ganzen Land. Die Sozialbilanz ist auf www.caritas.bz.it unter Aktuelles/ Publikationen einsehbar

young
Caritas

— Laufen hilft

Sauberes Trinkwasser für Kinder und Dorfgemeinschaften in Kenia: Dafür liefen rund 600 Schülerinnen und Schüler des Campus Fagen in Bozen heuer im Mai beim „Klimalauf“ beziehungsweise „LaufWunder“ der youngCaritas. Mit beeindruckendem Einsatz drehten die Jugendlichen auf den Talferwiesen insgesamt 5.000 Runden – das entspricht einer Strecke von 3.300 Kilometern, also der Distanz von Bozen bis Wien. Bereits im Vorfeld hatten sich die Teilnehmenden Sponsorinnen und Sponsoren gesucht, die jede gelaufene Runde unterstützten. So kam schließlich die stolze Summe von 9.750 Euro zusammen. Als Klimaschule legt der Campus Fagen großen Wert darauf, Nachhaltigkeit erlebbar zu machen. Der Lauf bildete den Höhepunkt eines Schuljahres mit dem Schwerpunkt „Wasser“ und verband Theorie mit



aktivem Handeln. Mit den gesammelten Spenden werden über die Caritas Regenwassertanks an Schulen in Kenia finanziert. Sie ermöglichen es, dringend benötigtes Trinkwasser zu sammeln und verbessern so die Lebensbedingungen vor Ort nachhaltig. Auch die Mittelschule von Mölten organisierte heuer wieder ein „Laufwunder“ und sammelte dabei stolze 6.450 Euro.



Ich bin dabei, weil... Partecipo perchè...

„... es mich erfüllt, Menschen zu helfen, sie wahrzunehmen und zu unterstützen. Ich finde es schön, dass durch die Caritas Orte geschaffen werden, in denen jeder Mensch seinen Platz findet und individuell geholfen wird.“



Foto Caritas

Miriam Lanznaster ist Freiwillige im Tagesclub Meran. Sie begleitet die Besucher dort in ihrem Alltag und fand durch dieses Engagement den Weg zum Studium der Sozialpädagogik.

“...dietro ogni persona che conosco c'è una storia; storie che fanno crescere, arricchire, incuriosire, ma anche, a volte, rattristare. Tutti portiamo dietro un libro, un diario che viene riempito di scrittura di altri. Partecipo perché in questi anni ho potuto espandere le conoscenze ed esperienze, diminuire i pregiudizi. Partecipo perché a volte sono felicemente sorpreso dal mondo esterno.”



Foto Taktfilm

Dario Martini lavora a Casa Freinademetz, dove accompagna persone e famiglie nel loro percorso verso un'autonomia abitativa.



Foto Caritas

„Es freut uns, mit unseren Äpfeln einen kleinen Beitrag zu einer Initiative leisten zu können, die Solidarität und gemeinsames Engagement in den Mittelpunkt stellt. Als Südtiroler Verband ist es uns

wichtig, ehrenamtliche Organisationen und Initiativen in unserem Territorium zu unterstützen.“, heißt es vom Verband der Südtiroler Obstgenossenschaften (VOG).

Die VOG hat den gemeinsam von Campus Fagen Bozen und youngCaritas organisierten „Klimalauf“ mit rund 600 Schülerinnen und Schülern im Mai mit seiner Hauptmarke Marlene® unterstützt und somit für eine gesunde Stärkung vor, nach und zwischen den Laufenden gesorgt.

Starkes Caritas-Netzwerk weltweit

Die Caritas der Diözese Bozen-Brixen ist Teil des weltweiten Caritas-Netzwerks und genau darin liegt ihre besondere Stärke. So kann sie auf erfahrene Partnerorganisationen in nahezu allen Regionen der Erde zählen. Diese sind bei Krisen und Katastrophen meist unmittelbar vor Ort und können rasch und gezielt helfen.

Dank dieser engen Zusammenarbeit gelangen Hilfgelder schnell dorthin, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Gleichzeitig profitieren Projekte von lokalem Wissen und nachhaltigen Strukturen. So verbindet die Caritas globale Solidarität mit konkreter Hilfe: effizient, verlässlich und nah an den Menschen.

Alt werden in Würde: Was heißt das heute?



Foto Caritas

„Würdevolles Altern ist eine Frage des Zusammenhalts“ ist Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer überzeugt.

Was bedeutet „würdevoll alt werden“ aus Ihrer Sicht?

Würde im Alter bedeutet vor allem, als Mensch gesehen und ernst genommen zu werden: mit seiner Geschichte, seinen Bedürfnissen und seiner Einzigartigkeit. Es geht um Selbstbestimmung, darum, so lange wie möglich das eigene Leben gestalten zu können, und um Respekt im Umgang miteinander. Würde heißt aber auch, Unterstützung zu bekommen,

“Invecchiare con dignità significa sentirsi ancora parte della comunità, ascoltati e rispettati. Nessuna persona anziana dovrebbe sentirsi sola o dimenticata.”

Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für ältere Menschen?

Viele ältere Menschen kämpfen mit Einsamkeit, gesundheitlichen Einschränkungen oder finanziellen Sorgen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Angehörige und Pflegende. Oft fehlt es an Zeit, an Entlastung und an passenden Angeboten. Wir merken auch, dass ältere Menschen sich manchmal selbst zurückziehen oder das Gefühl haben, nicht mehr gebraucht zu werden. Das ist besonders schmerzhaft.

Was kann dazu beitragen, dass Altern in Würde gelingt?

Es braucht ein Zusammenspiel von vielen Faktoren: gute soziale Dienste, leistbare Pflege, aber auch eine Gesellschaft, die hinschaut und einbezieht. Begegnung ist dabei zentral und zwar zwischen Generationen, in Nachbarschaften, in der Gemeinschaft. Auch kleine Gesten können viel bewirken. Als Caritas setzen wir uns dafür ein, dass ältere Menschen begleitet werden und ihren Platz behalten. Denn ein würdevolles Altern ist kein individuelles Anliegen, sondern eine Frage des Zusammenhalts.

100%

Ihre Spende kommt an.

Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und es uns mitteilen. Handelt es sich um Hilfsprojekte außerhalb unserer Landesgrenzen, werden 6 Prozent für den anfallenden Aufwand der Caritas verwendet.

Dank eines großzügigen Beitrages der Südtiroler Raiffeisenkassen sind die Informationen der Caritas an die Spenderinnen und Spender (Caritashelp, Dankesbriefe etc.) zu einem guten Teil abgedeckt.

La sua donazione arriverà a destinazione.

È sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Nel caso di progetti di aiuto al di fuori dei confini provinciali, il 6% viene utilizzato per coprire le spese della Caritas. Grazie al sostegno delle Casse Rurali, la Caritas può coprire buona parte delle spese per le attività d'informazione rivolte ai donatori (Caritashelp, lettere di ringraziamento, ecc...).

Wo Sie helfen können
Dove puoi aiutare



Spendenkonto Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank

Cassa Centrale Raiffeisen dell'Alto Adige

IBAN: IT42F0349311600000300200018

Südtiroler Sparkasse

Cassa di Risparmio di Bolzano

IBAN: IT17X0604511601000000110801

Südtiroler Volksbank

Banca Popolare dell'Alto Adige

IBAN: IT12R0585611601050571000032

Intesa Sanpaolo

IBAN: IT66A0324011610000006000065

Mit freundlicher Unterstützung von
Con il gentile sostegno di



Raiffeisen

Mehr Nähe. Mehr Bank.
Più vicini. Più banca.



Raiffeisen

Mehr Nähe. Mehr Bank.
Più vicini. Più banca.

Nähe schafft Vertrauen. Più vicini, più fiducia.

Werbemittelung | Messaggio pubblicitario

www.raiffeisen.it

Impressum | Colofon

Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome Caritasbelp e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.

Herausgeberin | Editrice

Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen | Bolzano, Sparkassenstraße | Via Cassa di risparmio 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428 info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttrice responsabile

Renata Plattner

Redaktion | Redazione

Roberta Bravi, Christoph Hofbeck, Renata Plattner

Bilder | Foto

Caritas, Caritas Internationalis, Caritas Venezuela, Gerhard Blank, Taktfilm, Wünschewagen-Sogni e vai

Grafisches Konzept | Concetto grafico

Gruppe Gut, Bozen-Bolzano

Grafik | Grafica

Valentina Cincelli

Gesamtherstellung | Stampa

Athesiadruck,

Bozen-Bolzano

Erscheinung | Pubblicazione

viermonatlich | quadrimestrale

Auflage | Tiratura

29.500



RECYCLED

Papier aus
Recyclingmaterial
FSC® C010042